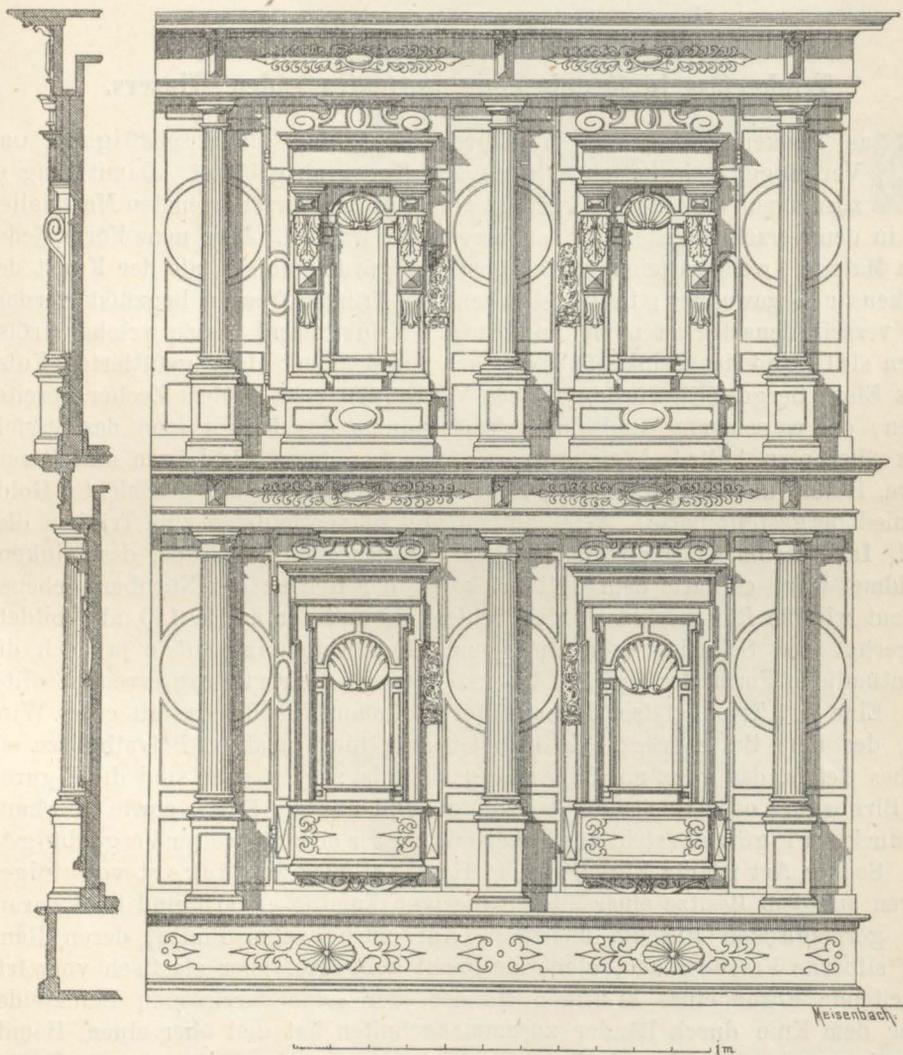


Nürnbergischer Schrank vom Beginne des 17. Jahrhunderts.

Mit der wachsenden Wohlhabenheit des Bürgerstandes nahmen die Vorräte des Hauses und damit die Bedeutung wie der Umfang der Schränke zu. Neben den in den Tafelungen der Wände verborgenen Wandschränken vergrößerten sich auch die auf den großen Fluren oder in den Hallen stehenden Möbel dieser Art. Im germanischen Museum befindet sich ein solcher Schrank, der aus Nürnberg selbst stammt und wahrscheinlich Eigentum der



Volckamer'schen Patrizierfamilie war. Gleich den auf S. 238 ff. beschriebenen Schränken ist er noch zweigeschossig und hat der Länge nach vier Abteilungen mit Thüren. Er ist mehr als doppelt so groß wie die dort gezeichneten Schränke, denn seine Höhe beträgt 2,58 m., seine Länge 3,40 m., seine Tiefe 0,80 m. Auf unserer Zeichnung ist, in $\frac{1}{20}$ der Originalgröße gezeichnet, das

erste und letzte Feld aneinander geschoben. Zwei Reihen toskanischer Säulen mit Gebälken stehen auf einem Sockel. Die Thüren sind durch architektonisch gegliederte Nischen, von denen insbesondere die oberen weit heraustreten, gebildet. Das Innere des Thürflügels zeigt reiche stählerne Bänder und Schlösser, denen ausen reiche Schlüsselschildbleche entsprechen. Einlagen von verschiedenen Hölzern beleben das Möbel, teilweise auch Auflagen aus dünnen, ausgesägten Brettchen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Trinkgefäß in Gestalt eines buttentragenden Winzers.

 Das Trinken galt unsern Vorfahren nicht bloß als Beschäftigung und Vergnügen; sie hatten es auch zur Kunst ausgebildet. Damit hing es zusammen, daß die Trinkgefäße auch aus den verschiedensten Materialien und in den verschiedensten Formen hergestellt wurden. Jede neue Form, jedes neue Material, welches trinkgerecht gemacht wurde, mußte, als der Kunst des Trinkens neu gewonnen, in den Kreisen der Trinker freudig begrüßt werden. Wie verschiedenartig ist nicht die Form der Trinkgläser! Bis zu welcher Größe gehen sie! Und das Trinkgefäß, welches aus dem mit Holz gefütterten Fusse eines Elens hergestellt wurde, welches Vergnügen mag es dem Zecher bereitet haben, der es schwang und durch Verwendung des Fusses jene des Stiefels noch überboten hatte! Welches Vergnügen bereiteten die Löwen und Bären, Stiere, Hunde und Katzen, Hähne, Hennen und Eulen, die ein geschickter Goldschmied hergestellt hatte! Windmühlen und Mörser mußten zum Trinken dienen! Im Museum ist sogar ein Kanonenrohr, das der edlen Kunst des Trinkens gewidmet war; es hatte dem Artilleriekorps der Reichsstadt Nürnberg ebenso gedient wie die Riesenschlüssel den Schlossern und der auf S. 180 abgebildete Fingerhut den Schneidern; denn irgend eine Beziehung mußte ja doch die eigentümliche Form des Gefäßes haben, wenn sie Befriedigung erregen sollte.

Eine Art Trinkgefäße, die mitunter vorkommt, ist die Gestalt eines Winzers, der eine Butte trägt. Es befindet sich hier in altem Privatbesitze ein solches Gefäß, das ganz aus Silber hergestellt ist; meist aber sind die Figuren aus Birnbaum- oder Buchholz geschnitzt, und nur die Butte, sowie allerhand Schmuck der Figuren besteht aus Silber mit ganzer oder teilweiser Vergoldung*).

Socher Art ist die Figur, welche Herr Antiquar M. Pickert vor einigen Jahren aus dem Besitze einer älteren hiesigen Familie erwarb und bald darauf dem germanischen Museum überließ. Auf einer ovalen Platte, deren Rand eine silberne Fassung hat, steht die leicht gebeugte, aber elastisch vorwärts schreitende Figur eines kräftigen Mannes, der seine zerrissenen Beinkleider unter dem Knie durch Bänder zusammengehalten hat und über einem Hemde einen kurzen, auf der Brust offenen Kittel trägt, den ein Gürtel um die Hüften zusammenhält. An einem zweiten Gürtel hängt in einer Scheide ein Arbeitsbesteck. Auf der Brust hat er in die Falten des Kittels eine Traube gesteckt.

*) Vgl. Lacroix et Seré, le moyen âge et la renaissance, III. Bd., Abtlg. Orfèvrerie profane. Die dort abgebildete Figur gehört dem Museum de la porte de Hal in Brüssel an.